

17. Wahlperiode

Kleine Anfrage

des Abgeordneten **Dr. Turgut Altug (GRÜNE)**

vom 15. März 2013 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. März 2013) und **Antwort**

Sulfat- und Eisenalarm in der Spree. Hat der Senat eine Strategie?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1: Welche Gefahren und Risiken kommen für die Gewässerqualität, die Flora und die Fauna der Berliner Gewässer durch die zunehmende Kontaminierung der Spree durch Sulfat und Eisen zu?

Antwort zu 1: Die Eisenkonzentrationen haben sich bislang in Berliner Gewässern nicht erhöht und es ist nach jetzigem Kenntnisstand auch künftig nicht damit zu rechnen, da ein Großteil des Eisens vorher ausfällt. Hauptsächlich im Spree-Einzugsgebiet in Brandenburg führt das vermehrte Auftreten von Eisenschlamm zur Strukturverarmung der Gewässersohle. Durch den Entzug der Habitate und der Nahrungsgrundlagen wird dort die Artenvielfalt der wirbellosen Fauna und der Fische massiv eingeschränkt. Das Wiederbesiedlungspotential für Berliner Flusseen und Flüsse liegt zum großen Teil in Brandenburg, so dass damit zu rechnen ist, dass Renaturierungsprojekte zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie langsamer zum Erfolg führen.

Die Sulfatkonzentration steigt vor den Toren Berlins langsam an. In den prognostizierten Konzentrationen ist ein direkter Einfluss von Sulfat auf Gewässerorganismen nicht nachgewiesen, die indirekte Wirkung auf die Eutrophierung schon. Ein erhöhtes Sulfatangebot vermindert die Bindung von Phosphor, wodurch sich die Eutrophierung verstärken und somit die Wasserqualität verschlechtern kann. Die Auswirkungen dieser Mechanismen können langfristig bis in den Berliner Raum reichen.

Frage 2: Teilt der Senat meine Meinung, dass durch den Ausfall der Nahrungsgrundlage für viele Fischarten, einige Vogelarten, wie Eisvogel, Schwarzstorch, Graureiher und den Fischotter, die vor allem Fisch fressen, verschwinden werden?

Antwort zu 2: Die prognostizierten Veränderungen der chemischen Gewässerparameter werden auch Auswirkungen auf Wasservögel haben.

Frage 3: Welche Gefahren und Risiken ergeben sich insbesondere durch die ansteigenden Sulfatwerte für die Berliner Trinkwasserversorgung?

Antwort zu 3: Die Sulfatkonzentrationen im Trinkwasser dürfen entsprechend der Trinkwasserverordnung 250 mg/l nicht überschreiten. Die Berliner Wasserwerke fördern Grundwasser, das zu einem Großteil aus Uferfiltrat gespeist wird. Sulfat wird in den Prozessen der Uferfiltration und der Aufbereitung in den Berliner Wasserwerken mit naturnahen Verfahren nicht abgebaut. Durch eine ansteigende Sulfatkonzentration in der Spree wäre ggf. das am Müggelsee gelegene Wasserwerk Friedrichshagen gefährdet. Eine zu hohe Sulfatkonzentration in der Spree könnte zu einer Kapazitätsreduzierung dieses Wasserwerkes führen, welche durch andere Wasserwerke mit entsprechenden Folgekosten ausgeglichen werden müsste.

Frage 4: Kann es aufgrund zu befürchtender Erhöhungen der Sulfatwerte zur Abschaltung von Trinkwasserbrunnen, z.B. am Müggelsee, aufgrund zu hoher Sulfatwerte kommen?

Antwort zu 4: Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Prognosen für die Entwicklung der Sulfatbelastung der Spree kann dieses Szenario derzeit ausgeschlossen werden.

Frage 5: Welche Schlussfolgerungen und ggf. welcher Handlungsbedarf werden konkret für Berlin gezogen?

Antwort zu 5: Zur Problematik der Eisenbelastung besteht bisher kein konkreter Handlungsbedarf, da es quasi ausgeschlossen ist, dass sich mittelfristig das Eisen über die Seenketten der Spree hinaus bis nach Berlin ausbreitet. Die Problematik der bergbaubedingten Sulfateinträge wird im Rahmen der länderübergreifenden (Berlin, Brandenburg und Sachsen) Arbeitsgruppe „Flussgebietsbewirtschaftung Spree – Schwarze Elster“ kontinuierlich behandelt. Die zuständigen Behörden und die Bergbauunternehmen entwickeln gemeinsam Strategien, um die Stoffbelastungen der Vorfluter auf ein noch tolerierbares Maß zu begrenzen. Ein gemeinsames Strategiepapier wurde ratifiziert. Entsprechende Maßnahmen werden gemeinsam mit der Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) und Vattenfall festgelegt.

Frage 6: Welche Untersuchungen an welchen Berliner Gewässern wurden veranlasst?

Antwort zu 6: Zusätzliche Untersuchungen an Berliner Gewässern werden derzeit nicht für erforderlich gehalten.

Frage 7: In welcher Weise unterstützt Berlin Brandenburg bei der Abwendung der Gefahren?

Antwort zu 7: Siehe Antworten zu 5. und 10.

Frage 8: Teilt der Senat meine Auffassung, dass die ungebremste Fortsetzung der Braunkohleförderung in der Lausitz das Problem der gegenwärtigen und vor allem der zukünftigen Belastung der Spree durch Sulfat und Eisen noch weiter verschlimmert?

Antwort zu 8: Der aktive Bergbau stellt einen Eintragspfad für Sulfat und Eisen dar. Der tatsächliche Eintrag hängt aber von verschiedenen Faktoren ab.

Frage 9: Wird sich der Senat auch aus diesem Grund – von den Klimaschäden ganz abgesehen – für eine Verringerung der Braunkohleförderung und mittelfristig ihre Beendigung engagieren?

Antwort zu 9: Das ist nicht die Zielstellung des Senats. Einträgen von Sulfat und Eisen wird mit der Durchsetzung von Zielvorgaben zur Gewässerqualität begegnet.

Frage 10: Welche Möglichkeiten sind Berlin dafür durch die gemeinsame Landesplanung mit Brandenburg gegeben?

Antwort zu 10: Die Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg unterstützt das Kernanliegen der Sulfat- und Eisenbelastungsreduzierung der Spree im Rahmen der Bergbausanierung. Das kürzlich abgeschlossene Bund-Länder-Verwaltungsabkommen Braunkohlesanierung V für den Zeitraum 2013 – 2017 bietet dafür die organisatorische und finanzielle Grundlage.

Berlin, den 19. April 2013

In Vertretung

Christian Gaebler

.....

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 24. Apr. 2013)